Predigt am 08.12.2025 - Maria Empfängnis

Gott selbst spricht den Menschen an und möchte ihn für seinen Anspruch begeistern. Dazu braucht er empfängliche Menschen, die für seine unerschöpflichen Möglichkeiten mit beiden Beinen in der Welt stehen und dennoch über das Sichtbare und Begrenzte hinausgehen. Schon seit frühen Zeiten haben die Gläubigen diese Eigenschaften bei Maria gesehen und ihr zugesprochen. Wir können davon ausgehen, dass Maria eine einfache, junge und im Leben stehende Frau war, deren Leben durch Familie und Traditionen vorgezeichnet war. „Mutter des Erlösers“ zu werden hat Maria sicher nicht in ihrem Lebensplan gehabt. Dies musste sie erst im Laufe ihres Lebens und in der Begegnung und dem Schicksal ihres Sohnes erfahren.
Wir feiern heute das Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria – lateinisch „Immaculata Conceptio“. Das lateinische Wort „conceptio“ verweist auf das „Konzept“, auf einen Plan: In Maria wurde der ursprüngliche Plan Gottes vom Menschen verwirklicht. Maria als der Mensch, der für Gott und seine Wirklichkeit offen ist. Der nicht bei den menschlichen Möglichkeiten stehen bleibt. Der über das Übliche hinausgeht und so deutlich macht, was Gott mit einem so bereiten und offenen Menschen machen und gestalten kann. Der „Immanuel“, der Gott mit uns geht mit dem Menschen mit, durch Dick und Dünn, und öffnet ihm so ein Leben, das über das Sichtbare und Kalkulierbare hinausgeht. Auf der anderen Seite aber nutzt er alles Menschliche und Natürliche, das zur Menschwerdung dazu gehört, also auch zu dem Menschen Maria.
Das Gelingen unseres Lebens wird wesentlich davon bestimmt, worauf wir uns ausrichten, wofür wir geschaffen sind. Der Mensch wurde geschaffen nach dem Ebenbild Gottes, um auf Erden den unsichtbaren Schöpfer gegenwärtig zu machen. Maria wird deshalb als das authentische Ebenbild dieses Gottes gesehen, dessen Wesensmerkmal die Liebe zu den Menschen und seiner Schöpfung ist.
Maria war geprägt von Familie und Arbeit. Die Vorstellungen, die sie von ihrer Zukunft hatte, wurden durchkreuzt. Auch ihre Beziehung zu Jesus war nicht einfach lieb oder nur harmonisch. In den Evangelien wird sie vor den Kopf gestoßen. Der Abschied und die Distanzierung Jesu waren für sie durchaus schmerzlich. Wenn selbst Jesus – der Sohn Gottes - versucht worden ist, dann Maria als Mensch – und nicht als Göttin - doch wohl auch.

Die Erwählung Marias ist wohl nur auf die Erlösung der Menschen hin ausgerichtet und zu verstehen. In ihr leuchtet das Bild der gelungenen Schöpfung, die Ikone des glaubenden Menschen, die Verheißung des erlösten Menschen, das Urbild der Kirche auf.
Wir Glaubende können und dürfen uns an ihr ein Beispiel nehmen, was geschieht, wenn wir auf Gott hören und uns auf seinen Plan für uns einlassen. Das verspricht nicht ein einfaches, sorgloses Leben ohne Probleme, ohne Glaubenszweifel, ohne Dunkelheiten – denn das wäre unmenschlich -, aber es führt zu einem erfüllten Leben, zu dem uns Gott gerufen hat. Da sind wir als begrenzte und sündige Menschen immer wieder in der Gefahr, uns mit dem Endlichen und Begrenzten zufriedenzugeben – und so Gott und seine Liebe zu uns zu versäumen. Die Erwählung Gottes bringt immer ein Mehr an Liebe, an Erfüllung und Glück mit sich – nicht das Bemühen und Betteln um eine endliche Liebe, die uns nie ganz erfüllen kann. Dieses Wagnis ihres Lebens ist Maria eingegangen – und am Schluss ihres Lebens hat sie diese Wahrheit auch erfahren.